



Reinach im Oktober 2024

Bianelas Häuschen

Liebe Leute

Endlich ist Bianela zu ihrem Häuschen gekommen. Das hat gedauert. Nicht etwa die Bauarbeiten haben so viel Zeit in Anspruch genommen, sondern die massiven wirtschaftlichen Umbrüche hier und dort. Sie haben die Arbeiten verzögert.

Vor Corona hat uns ein Standard-Häuschen 10'000 USD gekostet. Mit Corona hat in der Dominikanischen Republik die verheerende Teuerung eingesetzt. Ihr erinnert Euch, wir haben damals Lebensmittelrationen an die Familien der Finca Kinder verteilt. Inzwischen sind wir über Corona hinweg, aber die Teuerung geht weiter.

Das Häuschen von Bianela hat uns schliesslich, nach langem Suchen und Feilschen, 20'000 USD gekostet. Das ist eine Dimension, die unsere finanziellen Möglichkeiten überschreitet, und damit hat die Bautätigkeit nach 20 Jahren ihr vorläufiges Ende gefunden.



Vielleicht erinnert sich dereinst ein dominikanischer Politiker oder ein reicher Unternehmer an die Slums von Haina und das Elend von Hatillo und setzt unsere langjährige Arbeit fort.

«Ein Dach für Haina» oder die Arbeit mit Kindern?

Nicht nur die Teuerung hat an unserem Hausbau Budget genagt, sondern auch die wachsende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Hatillo. Unter dem Motto «Ein Dach für Haina» begannen wir damals zu bauen. Mit der Zeit drängten immer mehr Kinder und Jugendliche auf die Finca in Hatillo. Der Hausbau geriet zunehmend in den Hintergrund. Anfangs sträubte ich mich gegen diese

Tendenz und wurde zum unbequemen Anwalt des Hausbaus. Im Stiftungsrat von «Rayitos» kam es schliesslich zu einem Kompromiss, mit dem alle leben konnten: die Hälfte der Spenden Einnahmen sollte in den Hausbau fliessen, die andere in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Der Kompromiss war kurzlebig. Die wachsende Kinderschar auf der Finca beanspruchte immer mehr Geld für Nahrungsmittel, Löhne der Angestellten und die Infrastruktur, und wenn es finanziell eng wurde, hatte die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen den Vortritt. Ich akzeptiere diese Entwicklung, und es bleibt dabei: der Hausbau wird bis auf weiteres sistiert.

Meine Zeit auf dem Bau

Im November 2004 fuhr ich zum ersten Mal mit Rafael Jiménez per Töff durch die Slums von Haina. Er zeigte mir den Ort, wo ein einfaches Häuschen für eine haitianische Immigrantenfamilie entstehen sollte. Ich war von der Idee und dem Projekt beeindruckt und begann spontan mitzuarbeiten. Heute, **20 Jahre später, können wir zurückblicken auf eine lange Reihe solcher Häuschen in Haina und Hatillo.** Viele davon wurden finanziert von prosol, konkret von Euch Spenderinnen und Spendern.

Wir sind dafür dankbar und mit der geleisteten Arbeit zufrieden.

**Gib einem Mann einen Fisch
und du ernährst ihn für einen Tag.**

**Lehre einen Mann fischen
und du ernährst ihn für sein Leben.**

Konfuzius

Neben der Zufriedenheit bleiben im kritischen Rückblick auch Fragen. Vor allem eine taucht immer wieder auf: die Frage nach der Nachhaltigkeit dessen, was man tut.

Das Problem hat zwei Seiten:

Die Nothilfe

Von aussen betrachtet bringt der Hausbau keinen Entwicklungszuwachs für die Betroffenen, keinen Schritt in die Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Ohne unseren Einsatz wird sich dort in den Slums niemand mit eigenen Mitteln und aus eigener Kraft ein Häuschen bauen können. In der Nachhaltigkeitsdiskussion nennt man das, was wir gemacht haben, etwas abwertend «Feuerwehrübungen».

Allerdings gebe ich zu bedenken, dass bei mir und anderen die Entwicklungs-Theorie in den Hintergrund rückt, wenn ich auf Menschen treffe, die unter einem Plastik Tuch im Dreck leben und die abgeernteten Felder nach Erdnüssen absuchen. In diesem Moment habe keine Wahl mehr. Nachhaltig oder nicht, Ich tue, was getan sein muss: ich greife ein.

Die Nachhaltigkeit

Was ich erst mit der Zeit und mit der Arbeit verstanden habe:

Eigentlich ist unsere Bautätigkeit schon nachhaltig, aber die Nachhaltigkeit liegt nicht in den Mauern. Sie wird real in den Menschen, die ihr neues Häuschen bewohnen.

Für sie ist – ausser dem Dach über dem Kopf – die Würde und der Selbstwert zurückgekehrt. Damit begann ein offenes, aktives Leben in Gemeinschaft mit Nachbarn.



MOISES



DENIA



EUDY

Nach dem Einzug in sein Häuschen begann der Haitianer **Moises** sich zu bewegen. Er fand eine Stelle bei der städtischen Müllabfuhr. Heute ist eine seiner Töchter Tanzlehrerin, und die andere arbeitet in der Administration einer Firma.

Denia ist eine Autorität im Barrio. Wenn ein Problem auftaucht, wird sie oft zu Hilfe gerufen, und wenn es heftig wird, geht sie mit der Machete vorbei. Ihre beiden Töchter sind verheiratet, haben Familie und wohnen in der Nachbarschaft.

Eudy ist senkrecht gestartet. In kurzer Zeit hat sie ein kleines Unternehmen auf die Beine gestellt. Sie organisiert weit herum Feiern und Feste für Tauf- und Hochzeitsleute, Geburtstage und so weiter.

Drei Beispiele für nachhaltige Entwicklung, eine Entwicklung, die mit dem Häuschen eingesetzt hat.

Das Leben auf der Finca

Die Kindertagesstätte

Kinder im Vorschulalter sind zurzeit die dominierende und weiterwachsende Gruppe. Die steigende Nachfrage kommt daher, dass meist beide Elternteile einem Broterwerb nachgehen müssen. Ein KI-TA-Platz bei uns auf der Finca ist bis auf weiteres gratis – dank Euren Spenden. Ein symbolischer Beitrag ist geplant.





Die Leiterin der Finca (links) mit der Direktorin der öffentlichen Schule



Musik, ein gefragtes Angebot unter vielen

Hilfsunterricht an der öffentlichen Schule

Seit Jahren besuchen Lehrerinnen der Volksschule die Finca. Sie arbeiten dort mit, besuchen die Grossanlässe und treffen sich regelmässig mit unserem Lehrpersonal. Die Anteilnahme wurde gegenseitig. Lehrerinnen der Finca helfen in der Volksschule mit, besonders, wenn es um schwierige Schüler und Schülerinnen geht. Früher waren die Problemkinder ganztags auf der Finca. Jetzt sind sie nicht mehr da, weil seit Corona der öffentliche

Schulunterricht für alle obligatorisch ist. Also begleitet unser Personal die «schwierigen Fälle» in die Volksschule.

Bildung für Kinder und Jugendliche

Am Donnerstag ab 16 Uhr, am Samstag und am Sonntag ist die Finca für alle offen. Da versammelt sich eine grosse Schar von Kindern und Jugendlichen, um Musik zu machen, mit Ton zu arbeiten, Gartenarbeit zu lernen und vieles mehr.

Euch allen ein herzliches Dankeschön für Euer Mitdenken und Mittragen.

Wie sagt man schon? Geld macht nicht glücklich. Tatsache ist, dass wir in einer Welt leben, in der es ohne Geld nicht geht. Darum auch vielen Dank für die finanzielle Unterstützung.

Neues aus Hatillo berichte ich Euch im Mai 2025.

Bis dann, Peter Reimer

TRÄGERORGANISATIONEN

Verein prosol

Pro Rayitos de Solidaridad, 4153 Reinach
PostFinance-Konto: 61-209379-4
Präsidentin: Ruth Brönnimann, Aktuarin: Stänzi Steffen
Kassier und Kontakt: Peter Reimer, Im Pfeiffen Garten 33, 4153 Reinach
079 725 20 59, ptrreimer7@gmail.com

Fundación Rayitos de Solidaridad

Calle Moises García, Santo Domingo, República Dominicana

